

AGS 1. Semester	Modul 2 „Umgang mit Geld“	ABU G
Paola Giovanoli	Lohn, Budget, Kaufverträge, Schulden, Onlineshopping	

ABU-Heft 2

Umgang mit Geld



Lernziele: Sie können

1. Eine Lohnabrechnung «lesen»
2. Den Unterschied Budget (Planung) und Kassabuch (Ausgabenkontrolle) erklären
3. Bruttolohn/Nettolohn und fixe/variable Kosten unterschieden
4. 5 Möglichkeiten der Schuldenprävention unterscheiden
5. Vor- und Nachteile verschiedener Zahlungsmöglichkeiten aufzählen
6. Rechte und Pflichten in Kaufverträgen erkennen
7. 3 mögliche Reaktionen nach einer mangelhaften Lieferung aufzählen
8. Einen Wirtschaftskreislauf aufzeichnen
9. Onlineshops auf Sicherheit prüfen
10. Fälle lösen
11. Fachbegriffe zum Thema benutzen
12. Texte zum Thema verstehen

1. Wem gehört der Lehrlingslohn?

Fallbeispiel: Ihre Kollegin kommt und erzählt ganz aufgeregt: "Meine Eltern wollen, dass ich jeden Monat 200 Franken vom Lehrlingslohn abgebe, weil ich noch zu Hause wohne. Aber mein Lohn reicht sowieso nirgends hin, ich brauche ihn für Kleider, mal Ausgang und Onlineshopping!" Was meinen Sie dazu?

ZGB
Art. 323
Kindsrecht

- 1 Was das Kind durch eigene Arbeit erwirbt und was es von den Eltern aus seinem Vermögen zur Ausübung eines Berufes oder eines eigenen Gewerbes herausbekommt, steht unter seiner Verwaltung und Nutzung.
- 2 Lebt das Kind mit den Eltern in häuslicher Gemeinschaft, so können sie verlangen, dass es einen angemessenen Beitrag an seinen Unterhalt leistet.

- a) Was ist das ZGB? **Zivilgesetzbuch**
- b) Übersetzen Sie den Abschnitt 1 und 2 in zwei Sätze verständliches Alltagsdeutsch
Der Lohn des «Kindes» gehört dem Kind. ABER wenn es bei den Eltern wohnt, DÜRFEN die Eltern etwas dafür verlangen.
- c) Ordnen Sie dem Begriff „angemessen“ eine Zahl in Franken zu, wenn Sie als Lehrling 800 Franken verdienen. **z.B. 200.-, aber viele weitere Lösungen möglich**

2. Wie liest man eine Lohnabrechnung?

(lese dazu im Buch Kapitel 2.4)



Firma Muster AG		Frau			
Bahnhofring 123		Anna Müller			
9999 Irgendwo		Eigenweg 15			
Personal-Nr.: 3587		9998 Kleiningen			
Lohnabrechnung		Eintritt	15.09.2014		
März 2022		Pensum	100%		
Lohn und Zulagen					
<i>LA</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Basis</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ansatz</i>	<i>Total</i>
101	Monatslohn / Gehalt	CHF 4'000.00	30/30	100%	CHF 4'000.00
142	Bonus	CHF 1'000.00			CHF 1'000.00
201	Kinderzulagen	CHF 200.00	1	100%	CHF 200.00
202	Ausbildungszulagen	CHF 250.00	1	100%	CHF 250.00
400	Bruttolohn				CHF 5'450.00
Abzüge					
<i>LA</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Basis</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ansatz</i>	<i>Total</i>
501	AHV/IV/EO-Abzug	CHF 5'000.00		5.300%	CHF -265.00
511	ALV1-Abzug	CHF 5'000.00		1.100%	CHF -55.00
512	ALV2-Abzug	CHF -		0.500%	CHF -
521	NBU-Abzug	CHF 5'000.00		1.600%	CHF -80.00
532	PK-Abzug Risiko und Alter	CHF 26'905.00	1/12	7.500%	CHF -168.15
541	KTG-Abzug	CHF 5'000.00		0.720%	CHF -36.00
600	Total Abzüge				CHF -604.15
700	Nettolohn				CHF 4'845.85
Sonstige Zulagen und Abzüge					
<i>LA</i>	<i>Bezeichnung</i>	<i>Betrag</i>			<i>Total</i>
721	Spesen				CHF 154.15
900	Auszahlung				CHF 5'000.00
Betrag überwiesen auf Konto		1-23-45678-9			
Bankverbindung:		Lokalbank Irgendwo, BLZ 99901			
Auszahlungsdatum:		25.03.2022			

Was ist höher: Bruttolohn oder Nettolohn? Warum? **Der Bruttolohn, weil die Versicherungsabzüge noch nicht abgezogen sind.**

Wie viel arbeitet Frau Müller? **100 %**

Wie viele Kinder hat sie? **2 (eines in Ausbildung!)**

Was bedeutet AHV? **Alters- und Hinterlassenenversicherung**

ALV = Arbeitslosenversicherung

EO = Versicherung für Militär und Mutterschaft/Vaterschaft

KTG= Krankentaggeld

Spesen = Ausgaben, die man im Berufsalltag hat, z.B. Bahnticket für Dienstreisen

Notieren Sie alles weitere Wissenswerte direkt in die Lohnabrechnung!

3. Was ist ein Budget?



Das Budget ist ein **Planungsinstrument**. Man notiert sich, wofür man sein Geld in Zukunft ausgeben möchte:

	Meine persönliche Einschätzung	Zahlen der Budgetberatungsstelle
Einnahmen		
Nettolohn (+ evtl. weitere Einnahmen)	800	800
Ausgaben		
Feste (fixe) Verpflichtungen		
Krankenkasse	Eigene Zahlen	100
Steuern		0
Fahrkosten		120
Mobiltelefon-Abo		40
Sonstiges (z.B. Beitrag an Eltern, weitere Abos)		60
Total feste Verpflichtungen		320
Persönliche (variable) Auslagen		
Kleider Schuhe		90
Freizeit / Taschengeld (mit Genussmittel / Essen)		160
Coiffure, Körperpflege		60
Hobbys		0
Rückstellungen		
Franchise / Arzt / Zahnarzt / Optiker		0
Lager, Exkursionen, Schulmaterial		0
Elektronische Geräte		0
Sparen (Ferien, Autofahrstunden, usw.)		140
Total Ausgaben		450
Differenz steht zur freien Verfügung: Essen/Wohnen/Ferien		+30

Beim Planen des Budgets unterscheidet man zwei Typen von Ausgaben: Die Ausgaben, die regelmässig auftauchen und sich nur schwer verändern lassen (zum Beispiel die Miete) nennt man **FIXE** Kosten. Die Ausgaben, die sich je nach Spendierfreudigkeit und Jahreszeit leicht beeinflussen lassen und jeweils stark variieren (zum Beispiel Geschenke) hingegen nennt man **VARIABLE** Kosten.

4. Ausgaben muss man kontrollieren!

Nach einer gewissen Zeit muss man diese budgetierten Zahlen mit den wirklichen Ausgaben vergleichen. Dazu braucht es ein Kontrollinstrument, zum Beispiel eine Ausgabenkontrolle oder Kassabuch:

Ausgabenkontrolle	Budgetplan	Rechnung Dezember	Rechnung Januar
Einnahmen	800		
Ausgaben fix			
Krankenkasse	100	Stimmt es wirklich überein?	
Steuern	0		
Fahrkosten	120		
Telefon	40		
Sonstige Fixkosten	60		
Ausgaben variabel			
Kleidung	90		
Taschengeld	160		
Körperpflege	60		
Hobby/Sport	0		
Rückstellungen			
Arzt/Zahnarzt	0		
Lager, Schulmaterial	0		
Elektronische Geräte	0		
Sparen	140		
Total Ausgaben			
Einnahmen minus Ausgaben =			

- a) Erklären Sie die den Unterschied zwischen einem Budget und einer Ausgabenkontrolle.

Budget= Planung

Ausgabenkontrolle = Überprüfen, ob man Planung einhält

- b) Gebe ich mehr aus als geplant, habe ich zwei Hauptmöglichkeiten, dies zu verändern:

ich kann weniger ausgeben oder mehr einnehmen

- c) Welche Form von Budget oder Ausgabenkontrolle nutzen Sie selber? Tauschen Sie mir Ihrer Nachbarin/Ihrem Nachbarn aus und sammeln Sie Ideen, z.B. Budget-Apps.

eigene Angabe

- d) Wofür geben Sie Geld aus? Was davon ist fix, was ist variabel? Warum unterscheidet man fixe und variable Kosten? Ich habe Netflixabo, das ist fix, variabel ist mein Hobby: Guetzlibacken.

Fixe lassen sich schlechter verändern.



Lesen Sie Kapitel 2.4 und 2.5 zum Thema Lohn und Budget. Notieren Sie hier in ein paar Sätzen was Ihnen wichtig scheint. Vergleichen Sie mit der Banknachbar:in:

5. Was kann man gegen Schulden tun?



Lesen Sie Kapitel 2.6 zum Thema Schulden. Recherchieren Sie dann im Internet und in der Klasse zum Thema und notieren Sie die Resultate:

Eigene wichtige Punkte

- Mindestens 5 gute Tipps:

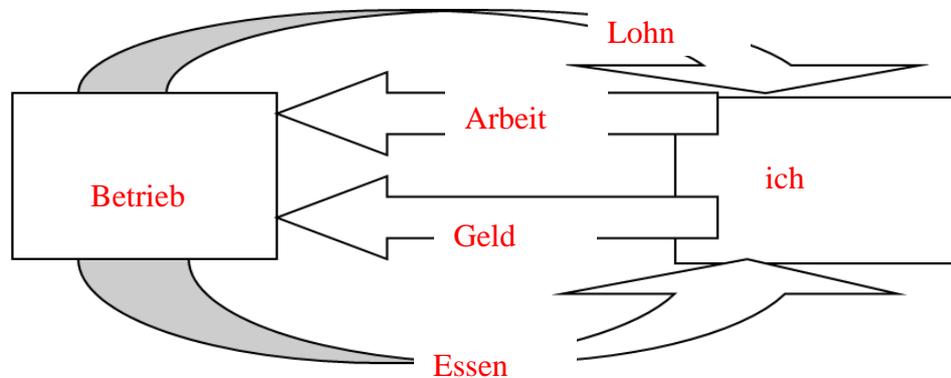
ich kann ein Budget aufstellen, eine Ausgabenapp nutzen, eine Limite auf dem Bankkonto setzen, Kreditkarte sehr vorsichtig nutzen, zuerst Fixkosten zahlen, Geld zur Seite legen für Notfälle

- Gute Beratungsstelle: **Regionaler Sozialdienst, Rotes Kreuz Graubünden, Frauenzentrale Graubünden**
- Gute Online-Informationen: **budgetberatung.ch, feelok.ch**

6. Wo komme ich vor im Wirtschaftskreislauf?



Lesen Sie das Kapitel 2.3 zum Thema Wirtschaftskreislauf. Zeichnen Sie sich selber im Wirtschaftskreislauf ein:



7. Wann bezahle ich womit?



Lesen Sie Kapitel 2.9 zum Thema Zahlungsmittel. Notieren Sie zu jeder Zahlungsart, wann Sie diese benutzen, was Sie daran gut und was nicht so praktisch finden (Vorteile und Nachteile):



Ich bezahle (noch) an den meisten Orten so, v.a. auf dem Markt und in kleine Läden. Vorteil: Habe Überblick im Portemonnaie und manchmal gibt's Rabatt bei Sofortzahlung. Nachteil: Kann verloren gehen oder gestohlen.



immer öfter kann mit dem Handy bezahlt werden. Vorteil: Geht superschnell, sicher und bequem, Nachteil: Ich darf Handy und Pin nicht vergessen/verlieren!

im Internet;
Vorteil: Ich kaufe auf Rechnung, bezahle erst
Ende Monat
Nachteil: Schuldenfalle und
Betrugsmöglichkeit, hohe Jahresgebühr



fast überall BEzahlung möglich:
Vorteil: Sehr weit verbreitet und
aktuell auf Kontostand bezogen
Nachteil: Achtung vor Dieben
und Pin-vergesslichkeit

8. Wie gelingt Shopping?



Lesen Sie Kapitel 2.7 zum Thema Kaufen (4 Seiten ohne Online-Handel).

Notieren Sie die wichtigsten 5 Rechte und Pflichten beim Einkaufen. Merken Sie sich die drei Möglichkeiten bei einer mangelhaften Lieferung. Lösen Sie anschliessend die Fälle hinten im Dossier (Aufgabe 15).

Rechte:

Recht auf einen Kaufvertrag, bei dem Kaufende und Verkaufende das Gleiche wollen

Recht auf Preis, der im Schaufenster steht

Recht, unbestellte Ware zu behalten

Recht, fehlerhafte Ware (mit Mängeln) zurückzugeben, Geld zurückzubekommen oder neue Ware oder Rabatt

Pflichten:

Ware bezahlen, auch Mahngebühren

Ware kontrollieren

Mängelrüge (Fehler-Reklamation) zu schreiben

bei einer Mangelhaften Lieferung bekommt man Ersatz, Rabatt oder Geld zurück, wenn man es meldet!

Denken Sie daran: Werden Topmarken in einem asiatischen Webshop verkauft, besteht die Gefahr, dass die Ware gefälscht ist. Wenn Sie bestellen, machen Sie sich zwar nicht strafbar, aber der Zoll kann die gefälschte Ware behalten. Ihr Geld sind Sie los.

9. Wie gelingt Online-Shopping?

Wir buchen im Internet für Milliarden Franken im Jahr Flüge, kaufen Musik und bestellen Kleider. Doch wie wissen wir, ob ein Webshop vertrauenswürdig ist?



Lesen Sie Kapitel 2.7 zum Thema Online-Handel (5 Seiten)

Eigene Lösung, zum Beispiel...es gibt kein Rückgaberecht und keine Maximalfrist für Lieferung (heikel!), bei Fehlern kann es innert zwei Jahren zurückgeschickt werden

Am meisten bestellten Leute in der Coronazeit, heute vor allem Medien und Elektronik. Es gibt viele Vor- und Nachteile beim Online-Shopping, vor allem vor Betrug muss man sich sehr in Acht nehmen.

Achtung: Möglichst keine Waren retournieren, sie werden oft einfach weggeworfen!

Notieren Sie die wichtigsten 5 konkreten Informationen, die Sie wirklich brauchen können beim Onlineshopping. Lösen Sie anschliessend die Fälle hinten im Dossier (Aufgabe 15).

10. Betrug vermeiden!

Wie vermeiden Sie Fake-Shops? Testen Sie folgende Tipps und ergänzen Sie diese mit eigenen Erfahrungen:

1. Sprache beurteilen

Wie korrekt ist die Sprache, in der die Texte verfasst sind? Liest es sich, als ob die Texte mit einem schlechten Übersetzungsprogramm übersetzt worden sind?

2. Glaubwürdigkeit hinterfragen

Ist das Angebot zu gut, um wahr zu sein? Dann ist es oft genau so: Hände weg!

3. AGB lesen

Gibt es keine AGB oder komische Regeln zu Lieferverzug, Garantie und Rückgaberecht: Nichts kaufen!

4. Anbieter durchleuchten

Finden sich auf der Webseite Telefonnummer und Firmenadresse? Existiert eine E-Mail-Adresse oder lediglich ein Kontaktformular? Im Zweifelsfall: Mail oder Telefonnummer ausprobieren!

5. Bewertungen anschauen

Suchen Sie in Internetforen nach dem Shop. Schauen Sie die Bewertungen auf der Webseite genau an. Verdächtig ist: wenige alte Einträge, viele negative Erfahrungsberichte oder ausschliesslich positive Bewertungen, die sich ähnlich lesen= Eigenwerbung!

7. Zahlungsmethoden prüfen

Bei unbekanntem Laden gegen Rechnung bestellen oder nur, wenn Bekannte bereits gute Erfahrungen gemacht haben. Nur für einen verschmerzbaeren Betrag einkaufen.

8. Aufs Bauchgefühl hören

Wenn Sie Zweifel plagen, sollten Sie auf das allfällige Schnäppchen verzichten.

Quelle: abgerufen am 15.02.2019. <https://www.blick.ch/life/wissen/menschen/damit-betrueger-keine-chance-haben-11-tipps-fuers-online-shopping-id7125985.html>

Testen Sie nun eine Ihnen bekannte Internetseite auf diese Tipps. Notieren Sie hier den Namen der Seite: _____ **eigene Lösungen** _____

Ist die Seite gemäss Test vertrauenswürdig? _____ weil _____

Wann ist ein Kontakt mit der Ombudsstelle e-commerce nötig? Wie heisst die Adresse?

Wenn Sie bei Online-Bestellungen Probleme haben:

Nummer 031 380 50 34

Ombudsstelle E-Commerce

c/o Konsumentenforum kf

Belpstrasse 11

3007 Bern

11. Kassenbuch führen (Ausgabenkontrolle)

Lisa Müller ist AGS-Lernende im 1. Lehrjahr. Sie verdient zum ersten Mal ihr eigenes Geld und versucht, damit auszukommen. Am 1. November bekommt sie wie jeden Monat 700 Franken auf ihr Konto. Davon gibt sie ihren Eltern gleichentags 150 Franken und sie bezahlt am 1. des Monats jeweils auch die Monatskarte für den Bus (50 Franken). Diesen Monat geht sie zusätzlich am 2. zum Coiffeur, das kostet sie 30 Franken, denn sie geht zu einer Kollegin, die sie als Modell nutzt. Sie bekommt zusätzlich eine Flasche Shampoo geschenkt. Am 3. November ist Schule. Sie isst in der Kantine für 11.-. Am 4. kauft sie ein paar Hosen für 60 Franken. Am 5. hat sie Geburtstag, ihr 18.ter, und sie bekommt im Ganzen 370 Franken geschenkt. Am 6., 7. und 8. arbeitet sie ganz normal und gibt jeweils nur Geld aus für einen Kaffee in der morgendlichen Pause. Der kostet 1 Franken. Am 9. hat sie frei. Ihre Schwester lädt sie ins Kino ein als nachträgliches Geburtstagsgeschenk. Das kostet die Schwester zwei Mal 16 Franken plus 4 Franken für Getränke. Lisa kauft dafür beiden eine Portion Popcorn für je 5 Franken. Am 10. November hat sie wieder Schule und zahlt wie immer 11 Franken fürs Essen. Am 11. bis 13. hat sie bei der Arbeit wenig Zeit und sie trinkt nur Hahnenwasser in der Pause. Am 14. spendiert ihr eine Kollegin den Kaffee. Übers Wochenende geht sie an ein Konzert (60.-) und am 17. ist wieder Schule. Dieses Mal nimmt sie ein belegtes Brot von zuhause mit. Der Schinken darin hat ihr Vater gekauft. 100 Gramm kosten 3 Franken. Am 18. geht sie 5 Tage ins Wellness. Da ist für 300 Euro alles inklusive, ihr Götti hat ihr das geschenkt. Am 24. ist sie rechtzeitig wieder in der Schule. Zum Mittagessen lädt sie ihre beste Freundin ein, das kostet sie 25 Franken. Am 25.sten arbeitet sie wieder, es ist aber Nachmittagschicht, da trinkt sie keinen Kaffee mehr. Am 26. und 27. sten trinkt sie je einen Tee für 1.- in der Pause. Für den 29.sten hat sie einen Bummel über den Weihnachtsmarkt geplant. Budgetiert sind 80 Franken, da sie Weihnachtsgeschenke kaufen will. Sie gibt dann allerdings nur 65 Franken aus. Am 30sten ist sie krank im Bett und am 1. Dezember bekommt sie wieder...

Führen Sie Lisas Kassenbuch:

Name:

Monat:

Tag	Text	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
1.	Lohn	700		700
	Eltern Miete		150	550
	Monatskarte		50	500
2.	Coiffeur		30	470
3.	Essen		11	459
4.	Hosen		60	399
5.	Geburtstag	370		769
6.-8	Je einen Kaffee		3	766
9.	Popcorn		10	756
10.	Essen		11	745
16.	Konzert		60	685
24.	Schule		25	660
26/27.	Tee		2	658
29.	Weihnachtsmarkt		65	593

12. Schulden und Prävention

- Viele Jugendliche sind verschuldet, so schreiben die Medien alle paar Monate. Nennen Sie 4 mögliche Gründe dafür:
- Probleme mit Shopping, Probleme mit Krankenkassen, mit Kreditkarten, mit steigenden Preisen und sinkenden Löhnen
- Lesen Sie den Artikel und bearbeiten Sie die Aufträge am Ende des Textes:

«Generation Minus»: Jugendliche in der Schuldenfalle

Schulden und Überschuldung nehmen hierzulande zu – auch bei Jugendlichen. Über Ursachen, die Rolle des Elternhauses und Lösungsansätze sprach SRF News Online mit einem Sozialarbeiter und Schuldenberater aus Basel.
Montag, 09.12.2022

Herr Graetzer, immer mehr Jugendliche häufen Tausende Franken an Schulden auf. Was läuft da schief?

Wir sind heutzutage die Generation der Nachsparer – das heisst: Heute kaufen, morgen zahlen. Während man früher noch auf etwas sparte und es sich dann leistete, wird heute oftmals konsumiert und erst später gezahlt. Nach meiner Erfahrung führt das dazu, dass sich einige Jugendliche schon sehr früh, sehr hoch verschulden.

Für was gehen die jungen Erwachsenen gern ins Minus?

Laut den Statistiken wird vor allem für Online-Shopping und Telefon Geld ausgegeben, das eigentlich nicht vorhanden ist. Viele verschulden sich auch wegen Steuern oder Krankenkasse.

Können Jugendliche nicht mit Geld umgehen ?

Einige nicht. Ich beobachte: Solange sie zuhause wohnen, werden die Probleme noch überdeckt. Da spielen die Eltern die Bank, greifen finanziell unter die Arme und übernehmen zum Beispiel die Handykosten oder wenden gar erste Betreibungen ab.

Und wann kommt das böse Erwachen?

Nun, das kommt meist mit dem Auszug aus der elterlichen Wohnung. Auf sich allein gestellt, fällt es vielen jungen Erwachsenen schwer, über den Monat und die nächste Rechnung hinaus zu planen. Viele vergessen Rücklagen zu bilden – für Versicherungsprämien oder die Steuer. Oftmals erliegen sie dann den Verlockungen unserer Konsumwelt. Vielen Jugendlichen müsste eine, wie ich es nenne, persönliche Finanzkompetenz beigebracht werden.

Sollte das zuhause erfolgen oder wäre das nicht die Aufgabe von Schulen?

Die Lehrpersonen werden davon vermutlich nicht begeistert sein, aber neben den altbekannten Fächern sollten zunehmend auch sogenannte Lebensthemen auf der Agenda stehen. Wie lerne ich als Jugendlicher einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld, könnte eines dieser neuen Themen sein. Extrem wichtig ist aber das Elternhaus. Wir als Schuldenberatung plädieren zum Beispiel für ein fixes Taschengeld.

Wie hoch sollte das sein?

Wir empfehlen ab dem Eintritt in die Primarschule einen Franken pro Schuljahr als wöchentliches Taschengeld. Ab 12 Jahren bzw. mit dem Eintritt in die Sekundarstufe 1 sollten Eltern ihren Kindern ein erweitertes Taschengeld – einen sogenannten Jugendlohn – zur Verfügung stellen. Der könnte sich, abgestuft nach Alter der Jugendlichen, in einer Grössenordnung von 160 bis 270 Franken pro Monat bewegen.

Weshalb Jugendlohn und nicht Taschengeld?

Der Sinn liegt darin, dass Jugendliche möglichst früh lernen, ihr eigenes Budget zu verwalten. Denn der Lohn sollte im Idealfall nicht nur dazu da sein, um die Handyrechnung und Dinge, die man eigentlich nicht braucht, zu kaufen, sondern auch dazu, um Geld für grössere Anschaffungen – wie Bekleidung – zurückzulegen.

Und damit ist die Arbeit der Eltern erledigt?

Keinesfalls! Man sollte zuhause offen über Probleme sprechen. Sehen Sie, wann redet man denn im Elternhaus heute noch übers Geld? Doch eigentlich nur wenn es bereits Probleme gibt.

Dabei wäre es extrem wichtig, junge Menschen in Geldangelegenheiten schon frühzeitig «aufzuklären» – ihnen ein Bewusstsein zu geben, was Dinge kosten. Und dazu kann dann eben auch die Erkenntnis gehören, dass es besser wäre, hin und wieder Verzicht zu leisten.

a) Wer ist Herr Graetzer? **Schuldenberater**

Für Onlineshopping, Telefonkosten, für Gesundheit geben sie GELD aus, das nicht vorhanden ist.

b) • Sind verschuldete Jugendliche Opfer oder Täter? Warum?

Beides: Sie werden von der Werbung und vom Umfeld zum (zu viel) Ausgeben verleitet (Opfer), geben aber oft auch gerne aus, planen nicht und sparen erst im Nachhinein, haben wenig Finanzkompetenzen und gehen gerne zu Eltern lassen sich Schulden finanzieren (Täter)

c) • Nennen Sie drei Möglichkeiten, wie Graetzer diese Schulden vermeiden würde:

Geldumgang in der Schule lernen, zu Hause fixes Taschengeld oder Jugendlohn und über Geld und Geldsorgen reden

d) Welche davon gefällt Ihnen am besten? Begründen Sie: **eigene Lösung**

e) Notieren Sie 5 eigene Tipps zum Umgang mit Geld: **eigene Lösung, z.B. Kleidertausch-Abende unter Freundinnen**

13. Rechtschreibung Repetition:

- a) Sie haben im letzten Dossier die Grossschreibregeln repetiert: Es waren 5 Regeln. Können Sie noch alle?

Nomen, Namen, Satzanfang, Höflichkeitsform und Nominalisierungen

- b) Die zweite wichtige Rechtschreibregel heisst: Abschreiben!
 c) Durchforsten Sie Ihr Gedächtnis: Wo konnten Sie schon "abschreiben" auf diese sinnvolle Art? Notieren Sie hier ein gutes Beispiel:

ich konnte einen schwierigen Namen vom Namensschild korrekt kopieren

14. Rechtschreibung neu: Gleiches gleich - Ungleiches ungleich

- a) Beispiele für "Gleiches gleich schreiben":

Ich kann zum Beispiel das Wort **Raum** wieder finden in **Raumpfleger, aufräumen, räumlich, geräumt** und schreibe das deshalb auch mit **a bzw. ä**.

Ebenso schreibe ich **Schnauz** wie **schnäuzen** oder **Biss** wie **bisschen**.

Weitere eigene Beispiele oder suchen Sie solche zu **Qual, Wahl, zählen**

Qual, quälen, Quälgeist,
 Wahl, wählen, Wahltag, auswählen,
 zählen, Zahl, zahlen, Lieblingszahl

- b) Beispiele für "Ungleiches ungleich schreiben":

Formulieren Sie zu jedem Wort einen Satz, damit klar ist: Ungleiches schreibe ich nicht gleich:

viel fiel	Ich fiel viele Stufen hinunter
war wahr	Es ist wahr, dass ich mal in Zürich war
Meer mehr	Am Meer möchte ich mehr sein.
säen sehen	Ich säe Blumen und möchte im Herbst viele blühen sehen.
Wal Wahl	Der Wal hat die Wahl, er kann hierhin oder dorthin schwimmen.

lehren leeren	Die Lehrperson lehrt uns, wie man die Mailbox leeren kann.
seelisch selig	Ich bin selig, wenn ich in der Hängematte liege, dann geht es mir seelisch gut.
wieder wider Widder wie der	Ich bin schon wieder bei unseren Schafen und dem Widder. Er ist wie der Bauer, sehr widerspenstig.

15. Wortschatz Lohn & Budget

Machen Sie einen Satz zu jedem Begriff

Budget Ich habe mein Budget nicht eingehalten

Ausgabenkontrolle Ich kontrolliere, ob ich mehr ausgabe als budgetiert.

Einkünfte Mein Lohn ist meine Einkunft.

Nettoeinnahmen Ich habe weniger Nettoeinnahmen als meine Freundin

festе Verpflichtungen Meine Miete ist eine feste Verpflichtung

Krankenkasse Ich habe eine gute Krankenkasse

Öffentlicher Verkehr Ich nehme den Zug

auswärtige Verpflegung Ich muss immer in der Mensa essen

Taschengeld Ich habe nie Taschengeld bekommen.

Rückstellungen Ich habe für Notfälle Rückstellungen gemacht.

Franchise Bei der Krankenkasse zahlt man die Franchise als Selbstbehalt selber.

Steuern Ich habe meine Steuern schon bezahlt.

Differenz Da gibt es einen Unterschied von 100 Franken.

Ombudsstelle Ich habe die Ombudsstelle kontaktiert, sie hilft mir.

Eigene Wörter

16. Korrigieren Sie das ganze Heft

Korrigieren Sie Ihre Sätze auf den vorherigen Seiten nach den Methoden "abschreiben wo möglich", "Gleiches gleich" schreiben, "Ungleiches ungleich".

17. "Spick" für die Prüfung

Blättern Sie im Dossier und fassen Sie hier zusammen, was Sie von diesem Modul im Kopf behalten wollen. Was könnte an einer Prüfung wichtig sein? Was betrifft die Lernziele?

Eigene Lösung

Lernziele: Sie können

1. eine Lohnabrechnung "lesen"
2. den Unterschied zwischen Budget und Ausgabenkontrolle erklären
3. Bruttolohn/Nettolohn und fixe/variable Kosten unterscheiden
4. 5 Möglichkeiten der Schuldenprävention aufzählen
5. Vor- und Nachteile verschiedener Zahlungsmöglichkeiten aufzählen
6. Rechte und Pflichten in Kaufverträge erkennen
7. 3 mögliche Folgen einer mangelhaften Lieferung beschreiben
8. die Fachbegriffe zum Thema „Geld“ richtig benutzen
9. einen Wirtschaftskreislauf aufzeichnen
10. Onlineshops auf Sicherheit prüfen
11. Fälle lösen

18. Platz für Wissen zum Thema Geld

Erweitern Sie Ihre Finanzkompetenz, was interessiert Sie? Recherchieren Sie im Internet, in der Klasse, in Ihrer Familie oder im Freundeskreis

-zum Beispiel was muss ich über Leasing wissen?

-wie kann ich Geld sparen?

19. 20 Rappen und viel Geschichte...



Diese Münze hat Frau Giovanoli für 50 Rappen ersteigert. Sie ist fast 100 Jahre alt. Was hat sie wohl erlebt? Vom Börsencrash, der grossen Zeppelfahrt, dem 2. Weltkrieg, dem ersten Menschen auf dem Mond, Elvis Presley und Marilyn Monroe, Hiroshima, Tschernobyl, Fukushima, Ukrainekrieg, Corona...